

Basel Stadt Land Region

Kein Morgestraich, kein Cortège, nichts

Hiobsbotschaft Nur eine Stunde nachdem der Bund die «Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus» erlassen hatte, trat die Basler Regierung vor die Medien und sagte: Die Fasnacht findet nicht statt.

Dominik Heitz

Ende vergangener Woche war es eine unangenehme Ahnung. Am Donnerstag dann eine Befürchtung. Und am Freitag schliesslich Wirklichkeit: Der Basler Regierungsrat hat an einer ausserordentlichen Sitzung beschlossen, sämtliche organisierten Veranstaltungen im Rahmen der Fasnacht 2020 zu untersagen.

An einer kurzfristig einberufenen Medienorientierung teilten Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann, die Regierungsräte Lukas Engelberger, Baschi Dürr und Conradin Cramer sowie Fasnachts-Comité-Obfrau Pia Inderbitzin diesen Entscheid mit. Er fusst auf der vom Bundesrat nur eine Stunde zuvor erlassenen «Verordnung über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus». Diese verbietet, bis zum Sonntag, 15. März, öffentliche oder private Veranstaltungen in der Schweiz durchzuführen, bei denen sich gleichzeitig mehr als 1000 Personen aufhalten.

Es wird sehr viel verlangt

Für Basel heisst das: Alle privaten oder öffentlichen Veranstaltungen, die den «spezifischen Charakter der Fasnacht transportieren und deshalb als Attraktion Publikum an den Fasnachtstagen anziehen», sind untersagt.

Gemeint sind damit insbesondere der Morgestraich – die Lichter werden nicht gelöscht –, der Cortège, Veranstaltungen mit Schnitzelbängg, Schlussveranstaltung wie Kehraus- und Schnitzelbangg-Schlussabende, Guggenkonzerte, Laternen-, Wagen- und Requisitenausstellungen, Bälle und Bummelsonntage. Später präzisierte das Gesundheitsdepartement, dass «jegliche Veranstaltungen mit einem Bezug zur Fasnacht» untersagt werden, «unabhängig von ihrer Grösse». Darunter fällt nun auch die Vorfasnachtsveranstaltung Pfyfferli.

Am Donnerstag war die letzte Vorstellung, während ironischerweise am Freitag im Casinotheater Winterthur der Abend «e Basler Läggerli» mit bekannten Schnitzelbänken und einem Auftritt des BaZ-Kolumnisten -minu erfolgreich über die Bühne ging.



Die Basler Regierung tritt zusammen mit dem Fasnachts-Comité vor die Medien und erklärt mit Bedauern die Absage der Fasnacht. Foto: Dominik Plüss

Der Regierungsrat sei sich im Klaren, dass die Umsetzung der bundesrätlichen Verordnung Basel sehr viel abverlange, sagte Elisabeth Ackermann mit erster Miene. Und Lukas Engelberger teilte die Enttäuschung aller, die sich auf die Fasnacht gefreut haben. «Doch bei 200 000 Besuchern das Risiko einer unkontrollierten Verbreitung des Coronavirus einzugehen, wäre nicht verantwortbar.»

Fasnächtler müssen es tun

Wie soll das alles durchgesetzt werden? Baschi Dürr, Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements, sagte, man habe durch Beschluss der Regierung alle Sonderbewilligungen im Zusammenhang mit der Fasnacht

aufgehoben, und was die Durchsetzung angeht: «Die Fasnächtler müssen das selber tun. Mit ihnen steht und fällt alles.»

Damit appelliert er an die Eigenverantwortung. «Aber selbstverständlich wird die Polizei und die Rettungssanität vor Ort sein und allfällige Personen, die gässle oder die sonst etwas Fasnächtliches machen, darauf ansprechen.»

Für Pia Inderbitzin ist der Beschluss des Bundes selbstverständlich zu akzeptieren, aber sie leide mit allen Fasnächtlern (siehe Interview unten), von denen sie indes erwartet, dass sie die Weisungen respektieren. Das Comité selber lasse nichts, was es normalerweise organisiert, stattfinden; auch die alljährlich

am Freitag und Samstag nach der Fasnacht durchgeführte Nachwuchsworkshopreaktion «die erschi Lektion» auf dem Barfüsserplatz falle aus.

Die Fasnacht fällt aus. Im Moment ist von einer Verschiebung, wie sie vor genau 100 Jahren einmal wegen einer Grippewelle stattgefunden hatte, keine Diskussion. «Sollte das Comité etwas beschliessen, dann würde die Regierung dies unterstützen», beteuerte Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann.

Schliesslich vermerkte Erziehungsdirektor Conradin Cramer, dass es keine Anhaltspunkte gebe, die Schulen nach den Ferien nicht wieder aufgehen zu lassen. «Wir sind aber sehr aufmerksam.»

E glai Drööschterli

Wenn s am Mäntig vieri schloot – diesmal bleibt es Wunschdenken. Wie die Cliquen, Wagen und Guggen sich auf die Fasnacht vorbereitet haben, so hat auch die Basler Zeitung wieder eine Fasnachtsbeilage ausgearbeitet, konnte diese aber aus produktionstechnischen Gründen nicht mehr dem neuesten Stand der Nachrichtenlage anpassen. Wir bitten Sie deshalb, einzelne Aussagen und die Inserate unserer treuen Kunden nicht falsch zu verstehen, und hoffen, dass Sie die 12-seitige Beilage als kleines Drööschterli geniessen können.

Ihre Basler Zeitung

Fasnacht

Basler Zeitung

Wenns am Mäntig vieri schloot

Zwölf Syte Vystimmig uff die drei scheenschte Däg

«Und jetzt wird die Fasnacht einfach abgesagt. Unvorstellbar»

Enttäuschung Pia Inderbitzin, die Obfrau des Fasnachts-Comités, reagiert im Interview emotional. Auf sie kommt jetzt viel Arbeit zu.

Pia Inderbitzin, was geht in Ihnen als Obfrau des Fasnachts-Comités vor?

Ich bin traurig, enttäuscht, und ich leide mit allen Fasnächtlern mit. Wenn man sich vorstellt, mit wie viel Herzblut und Vorfreude diese einen ungeheuren Aufwand betrieben haben bei der Vorbereitung... Und jetzt wird diese Fasnacht einfach abgesagt. Unvorstellbar.

War eine Verschiebung der Fasnacht kein Thema beim Comité?

Bis am Donnerstag haben wir gedacht, die Fasnacht finde normal statt. Jetzt sind wir auch ein bisschen überfordert und überrollt



Pia Inderbitzin an der Pressekonferenz im Rathaus. Foto: Dominik Plüss

worden von dieser Situation. 1920 wurde die Fasnacht wegen der Spanischen Grippe ja verschoben – aber das waren viel kleinere Dimensionen. Heute steckt eine riesige Logistik dahinter, eine riesige Organisation. Das müssen wir jetzt alles umorganisieren. Deshalb kann ich mir eine Verschiebung momentan nicht vorstellen. Aber selbstverständlich diskutieren wir im Comité in den nächsten Stunden und Tagen – und wenn wir eine Idee haben, die umsetzbar wäre, werden wir diese natürlich kommunizieren.

Was müssen Sie jetzt alles umorganisieren?

Da geht es um die Tribüne für das Guggenkonzert, um Einfädler und Zählerinnen, die an den Strassen stehen, und um die Blumensträsser, die am Mittwoch hätten verteilt werden sollen. Es sind auch alle Zugplaketten bereits verpackt worden. Diese werden wir selbstredend dennoch verteilen. Es wird auch eine Subventionierung geben, denn diese sind ja verkauft. Ach, es gibt schlicht Hunderte Dinge, die wir nun organisieren müssen. Den Überblick habe ich ehrlich gesagt auch noch nicht. Jedes Ressort schaut nun, was gemacht werden muss.

Sie haben die Subventionen erwähnt. Wie kann das

Fasnachts-Comité diese verteilen, wenn sie die Cliquen nun ja gar nicht sehen und beurteilen können?

Das wissen wir momentan noch nicht.

Ist die Subvention durch die Absage etwas kleiner?

Das kann ich noch nicht sagen. Wir müssen zuerst schauen, wie viel im Topf drin ist. Erst dann können wir schauen, nach welchem Schlüssel wir diese Gelder verteilen werden. Schliesslich haben die Cliquen trotzdem ihre Auslagen – und wir werden diese natürlich vergüten.

Dominik Heitz